Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 119. Freitag den 25. Mai 1894. XII. Jahrg.

* Zur Währungsfrage.

I.

Die Währungsfrage fängt endlich an, in den Vordergrund der allgemeinen Beachtung zu treten. Die meisten Menschen, ja sogar der größte Theil aller gebildeten und urtheilsfähigen Elemente hat sich dieser Frage in nicht zu verzeihender Nachlässigkeit fern gehalten. Man kokettirte förmlich, wie Graf von Mirbach mit Recht sagen konnte, mit seiner Unkenntniß in der Währungsfrage. Bei ihrer tief einschneidenden Bedeutung für unser gesammtes wirthschaftliches und soziales Leben, einer Bedeutung, die vielleicht alle volkswirthschaftlichen Fragen überragt, ist die Fähigkeit ihrer Beurtheilung aber allgemeines Erforderniß und deshalb sollte man sich in allen Kreisen die Zeit dazu nehmen, sich durch Studium einschläglicher Schriften mit unseren Währungsverhältnissen vertraut zu machen. Hervorragend geeignet zur Förderung des Verständnisses für die Währungsfrage ist eine Broschüre, die soeben unter dem Titel „Die wirthschaftliche und soziale Bedeutung der Währung" aus der Feder des stellvertretenden Direktors des Bundes der Landwirthe Emil Aschendorff erschienen ist und für Mk. 1,25 portofrei von F. Telge, Berlin SW. 61, bezogen werden kann. Die Schrift giebt ein klares und vollständiges Bild unserer Währungsverhältnisse und behandelt die ganze Frage so leichtverständlich, daß sie für Jedermann von großem Nutzen ist. In Nachstehendem geben wir aus der Broschüre einen kurzen Auszug, der ihre Anschaffung aber keineswegs entbehrlich macht und auch nicht machen soll.

Das Geld ist der Werthmesser, mit welchem der Werth des unbeweglichen Eigenthums, der Natur- und Arbeitsprodukte und der verschiedenen Dienstleistungen gemessen wird. Ein solcher Werthmesser hat sich mit der Zeit aus dem Bedürfniß herausgebildet. Ursprünglich hat die Ausgleichung im Besitzwechsel der einzelnen Werthgegenstände sich durch Tausch vollzogen und die Löhnung für Dienstleistungen bestand in Hausthieren, Natur- und gewerblichen Erzeugnissen oder Grund und Boden. Allmählich begann die Verwendung von Metallen zu diesen Tauschzwecken und zwar wurden Eisen, Blei, Kupfer, Silber, Gold u. s. w. verwandt. Es stellte sich bald das Bedürfniß heraus, die Metalle in bestimmten Gewichtsstücken zu benutzen und diese Stücke mit Stempeln zu versehen, welche eine gewisse Sicherheit für das Gewicht und den Feingehalt boten. Hierin haben wir den Anfang dessen, was wir heute unter Geld verstehen. Gold und Silber, die Edelmetalle, erfreuten sich schon seit den Anfängen der Kultur einer allgemeinen Verwendung und Beliebtheit als Werthmesser und Werthbewahrer; und mit Recht, denn die Eigenschaften dieser Metalle, ihre Unveränderlichkeit und ihre Seltenheit machten sie in hohem Grade für diese Zwecke geeignet. Gold und Silber wurden in den meisten Ländern die Normalwerthmesser, sie bildeten die Grundlage der Währung. Unter Währung versteht man das Münzsystem eines Landes. Das Währungsgeld soll daher auch den Werth des Metalls, aus welchem es geprägt ist, repräsentiren. Zur Annahme des Währungsgeldes ist Jedermann bei allen Zahlungen laut gesetzlicher Vorschrift verpflichtet, man belegt daher das Währungsgeld mit dem Namen „Kurantgeld". Zur Begleichung von Theilbeträgen der Währungsmünzen benutzt man sogenannte Scheidemünzen, deren Metallwerth in der Regel geringer ist als der Zahlungswerth. Zur Annahme der Scheidemünzen giebt es eine Verpflichtung nur bis zu einer bestimmten Höhe. In Deutschland braucht man Scheidemünzen nur bis zum Betrage von 20 Mark in Zahlung zu nehmen. Das Fünfmarkstück ist bereits Scheidemünze und hatte zur Zeit des festen Silberwerths einen Metallwerth von 4,50 Mark, während der Thaler zur Zeit unserer Silberwährung als Kurantgeld den vollen Metallwerth von 3 Mark hatte. Besteht das Kurantgeld eines Landes aus Gold, so hat dasselbe Goldwährung, besteht es aus Silber, so hat es Silberwährung. Verwendet das Land Gold und Silber zu seinem Kurantgelde, in der Weise, daß Gold und Silber in einem festen Werthverhältniß stehen, so hat man die Doppelwährung. Muß in einem Lande das Papiergeld zum Nennwerth von Jedermann bei allen Zahlungen angenommen werden, ohne daß das Papiergeld an staatlichen Einlösungsstellen volle Metalldeckung findet, so hat das Papiergeld Zwangskurs und eine derartige Währung heißt Papierwährung. Hat man neben dem Hauptwährungsgeld noch Kursgeld aus einem anderen Metall, welches volle Zahlkraft besitzt, ohne Rücksicht auf seinen Metallwerth, so hat man die hinkende Währung. Einen solchen Zustand haben wir gegenwärtig in Deutschland. Die noch vorhandenen Silberthaler sind nicht wie die Reichssilbermünzen Scheidemünze, sondern haben unbeschränkte Zahlkraft von drei Mark Goldwerth. Man ist daher berechtigt, von einem Zwangskurse der Thaler zu sprechen; hierdurch haben wir in Deutschland die hinkende Goldwährung. Im internationalen Verkehr schätzt man die Münzen nur nach dem Werth des in ihnen enthaltenen Edelmetalls. Der englische Sovereign (1 Pfund Sterling) ist in Deutschland 20 Mk. 43 Pf. und der französische Louisdor (20 Frankstück) 16 Mk. 20 Pf. werth. Das Papiergeld hat den vollen Metallwerth, wenn der Kredit des betreffenden Landes unerschüttert und die nothwendige Metalldeckung vorhanden ist. Um den Edelmetallwerth gleichmäßig und auch im internationalen Verkehr in Uebereinstimmung zu erhalten, ist die freie Prägung nothwendig. Unter freier Prägung versteht man das Recht, jedes einzelne Quantum Edelmetall gegen Erstattung der Prägekosten zu Geld ausprägen zu lassen.

*. Die Ministerkrisis in Frankreich.

Im Dezember v. J. „rettete" Casimir Perier, damals Präsident der französischen Deputirtenkammer, die Republik, indem er auf dringendes Zureden Carnots und einen pathetischen Appell an seinen Patriotismus an die Spitze der Regierung trat. Am Dienstag ist er wieder „gestürzt" worden. Gelegenheit ihn zum Fall zu bringen, war bereits früher vorhanden gewesen, ja, wiederholt war sein Sturz als ganz sicher in Aussicht gestellt worden, zumal Casimir Perier nichts that, dem vorzubeugen. Er bruskirte die Kammer und diese antwortete ihm mit einem Vertrauensvotum. Sein Verfahren, die Kammer zu behandeln, war neu und das Neue und Pikante imponirte unsern geschätzten Nachbarn jenseits der Vogesen. Man hätte fast meinen sollen, die Art und Weise, in welcher der ehemalige Kammerpräsident die Kammer behandelte, beruhe auf kluger Berechnung und bezwecke gerade das Gegentheil dessen, was man sonst als Wirkung seiner Haltung hätte erwarten sollen. Allein diese Auffassung ist wohl irrig. Casimir Perier legte kein Gewicht auf den Posten eines Kabinetschefs, weil er nach Höherem strebte, nach der Stellung eines Präsidenten der Republik. Es ist nicht neu, daß man in Frankreich Kandidaten für die Stellung eines Staatsoberhauptes dadurch kaltstellt, daß man sie sich als Ministerpräsidenten abwirthschaften läßt. Das hat schon Herr Brisson erfahren müssen, der auch danach strebte, von dem Platze des Kammerpräsidenten den Sprung auf den Stuhl des Präsidenten der Republik zu thun. Er fiel auf den Ministersessel nieder und seine Hoffnungen waren zu Schanden geworden. Es ist neulich in einem Pariser Blatte behauptet worden, Herr Carnot gedenke nach Ablauf seiner Wahlzeit sich nicht wieder wählen zu lassen, weil er solches als dem Geiste der Verfassung widersprechend erachte. Das Dementi folgte dieser Nachricht, bei welcher der Wunsch der Vater des Gedankens war, auf dem Fuße nach. Es wäre nicht ausgeschlossen, daß die Freunde des Herrn Carnot im November und Dezember v. J. die Dinge so geschickt einzufädeln wußten, daß ein Ministerium Casimir Perier gewissermaßen zur politischen Nothwendigkeit wurde, um auf diese Weise einen ernsten Rivalen des Herrn Carnot bei der neuen Präsidentenwahl zu beseitigen. Das Kabinet Perier wurde von Anfang an von den Radikalen und Sozialisten entschieden bekämpft. Den dritten Faktor der Opposition bildete die monarchische Rechte. Diese drei Parteien machen indeß nicht die Mehrheit aus; diese wird vielmehr von den in der Mitte dieser Extreme liegenden Gruppe gebildet, auf welche freilich kein Verlaß ist. Letzteres hat sich am Dienstag in der Kammer gezeigt, wo die Interpellation bezüglich des Kongresses der vereinigten Eisenbahnsyndikate den Sturz des Kabinets Perier herbeiführte. Die Aeußerungen der Pariser

In der Postmeisterei.

Vaterländische Erzählung von Zoë von Reuß.

(Nachdruck verboten.)

(15. Fortsetzung.)

Wieder sann Baron Falkenhausen nach, dann sagte er mit schelmischem Lächeln:

„Sie haben Talent zu allem Möglichen, Gräfin, aber ich zweifle, daß Sie Talent zur Politik besitzen, reizende Schwärmerin! Sie bereiten den Musen ein Heim, arrangiren reizende Redouten, spielen selbst die Phädrä herrlich, und helfen Amor allerliebste Herzensbündnisse stiften. Ist das nicht genug? Ich überlasse Ihnen das Theater — das Welttheater, wo die Politik gemacht wird, ist die Domaine der Männer! Darf ich für Sie handeln?"

Die Gräfin neigte zustimmend das Haupt, denn sie hatte bei den Worten des Jagdjunkers ihr Vertrauen mächtig wachsen gefühlt. „Wie aber wollen sie die Sache einrichten?" schloß sie neugierig.

„Es scheint mir ein besonders glücklicher Zufall, daß morgen Hofjagd in Pillnitz ist," erklärte Baron Falkenhausen. „Da der Oberjägermeister abwesend, werde ich den Jagdzug führen, und darum in der Nähe des Königs sein. Dabei wird sich die Gelegenheit finden, dem König ein paar Worte zuzuflüstern über die Wahrheit des bevorstehenden „Besuchs" des Kaisers Napoleon. Mögen mir die Götter helfen! . . . Es handelt sich darum, dem Könige einen Wink zu geben, bevor von anderer Seite . . . Es muß sich halt thun lassen! Darf ich Ihnen übermorgen Nachricht geben, Gräfin?"

„Sehen Sie nicht, daß ich begierig bin, Sie auch als Diplomat zu bewundern?"

„Apropos, Sie schulden mir auch noch immer das Schlittenrecht von neulich. Ich habe keine Neigung, meinem Rechte zu entsagen. Darum richten Sie sich ein, die Schuld zu bezahlen!"

Nachdem Baron Falkenhausen gegangen war, blieb Gräfin Eulalia für den Rest des Abends allein, und benutzte die Muße, um Graf Poninski einen liebenswürdigen Absagebrief zu schreiben, der aber zugleich eine so kräftige Willensmeinung darstellte, daß sie keinen neuen Antrag zu erwarten hatte.

Zwei Tage später stand nachfolgende „Notiz" im „Dresdner Journal" zu lesen:

„Se. Majestät Kaiser Napoleon hat gestern auf der Reise nach Frankreich in Begleitung des Herzogs von Vicenza die hiesige Residenz berührt. Der Aufenthalt auf dem königlichen Schlosse währte diesmal nur kurze Zeit."

XV.

Den Bewohnern des schlesischen Städchen H. war die Zeit inzwischen langsam und traurig verstrichen. Die französischen Durchmärsche hatten aufgehört, aber der Mangel und das Elend, das sie hervorgerufen, waren geblieben.

In der Postmeisterei war großes Herzeleid eingekehrt. Bald nach dem folgeschweren Ereigniß, welches das Haus in seinen Grundvesten erschütterte, war der Major von einem Schlaganfall betroffen worden, der den starken Körper, trotz einer eingetretenen Besserung, durch eine Lähmung noch immer im Lehnstuhl gefesselt hielt. Die Majorin war Tag und Nacht nicht von der Seite des Gatten gewichen, war aber in körperlicher Anstrengung und Seelenqual noch stiller und blasser geworden. Nur mit der Pflege beschäftigt, hatte sie die Führung des weitumfassenden Haushalts ganz in Charlottes Hände gelegt.

Es war bitterkalt draußen, die Postmeisterei war vollständig eingehüllt in Eis und Schnee, von den Dachfirsten der Gebäude hingen lange Eiszapfen herab, und die wasserspeienden Drachenköpfe der Dachrinnen schauten unter weißen Schneemützchen hervor.

Der Großstuhl des Majors war ans halb niedergethaute Fenster geschoben, in die letzten Strahlen der sinkenden Dezembersonne, die in schrägen langgestreckten Streifen grell und augenverblendend auf den tief verschneiten Posthof lagerte. Alles Leben draußen hatte sich ins Haus geflüchtet, selbst der Hofhund wagte sich kaum aus der strohbedeckten Hundehütte hervor.

Der leicht schlummernde Kranke im Lehnstuhl machte eine unwillkürliche Bewegung, wodurch die wärmende Wolldecke von den Knieen hinunterglitt. Die Majorin stand leise auf, um den Gatten von neuem einzuhüllen. Aber so sanft die Berührung war, der Gatte hatte sie dennoch wahrgenommen und reichte ihr mit stummem Danke die Hand.

„Gieb mir mal den Kalender, Frau", bat er leise.

„Den Kalender? Weshalb?"

„Ich glaube, heute sind es zwei Monate, daß" — — — er stockte.

Die Majorin verstand ohne Worte und stieß unwillkürlich einen Seufzer aus Dann holte sie ein grobes, viereckiges mit roth und schwarzen Lettern bedrucktes Heft hervor, und frug: „Soll ich nachsehen für Dich, Du wirst es schwerlich können?"

„Gieb!"

Der Major blätterte mit Anstrengung und sagte: „'s sind richtig schon zwei Monate, daß das Ungluck geschah. Vierzehn Tage später ward ich krank. Es ist eine Citation des Todes! Der Verhaftsbefehl — wann wird er kommen?"

„Du wirst gesund werden! Der Doktor versicherte es mit Bestimmtheit," tröstete die Gattin.

„Fast scheint mir's auch," lächelte der Kranke freundlich. Dann setzte er finster hinzu: „Nur das Glück kommt nicht wieder!"

Die Majorin wischte sich stumm eine Thräne aus den Augen. Beide Söhne verloren! Arme Mutter, Du hast keine Kinder mehr!

Ein krampfhaftes Schluchzen war jetzt die Antwort. Aber es blieb nur ein kurzer Ausbruch des Muttergefühls. Die Gewohnheit des Leids unterstützte den Kampf, und ließ auch diesmal die Majorin Siegerin werden. „Rege Dich nicht auf, lieber Mann," bat sie, „Du wirst eine schlechte Nacht haben! Auch sind sie nicht verloren — hoffentlich!" redete sie über ihr Herz hinaus. Denn an Friedrichs Rückkehr glaubte sie selbst nicht mehr, und Wilhelm, der unbestritten der Schuldige war, blieb das Elternhaus auf immer verschlossen.

Der Vater würde ihm niemals vergeben! Fast schmerzte sie das Schicksal des jüngeren Sohnes noch mehr, obgleich der ältere eigentlich ihr Herzblatt gewesen war.

Aber die Offenheit und Demuth, mit der Wilhelm alle Schuld allein auf sich genommen, hatte sie tief ergriffen. Trotz aller Liebe zu dem Verschwundenen traute sie Friedrich eine ähnliche, großmüthige Handlungsweise nicht zu.

„Sing mir ein Lied, Frau," sagte der Major, in weicher, dankbarer Genesungsstimmung — „wie damals, als wir jung —"

„Singen Mann? O, nein!" lehnte die Majorin ab. „Wer kann heute noch singen?"

„O, thue es!"

„Die Stimme ist eingerostet!"

„Ich bitte Dich, liebe Frau," ließ sich der Gatte nicht abweisen und zeigte mit der linken ungelähmten Hand auf das alte Spinett, das die Gattin mit in den Haushalt gebracht hatte, das aber, weil wenig gebraucht, in der dunkelsten Zimmerecke stand.

Die Majorin suchte fügsam ein altes Notenbuch hervor, und schlug ein paar Töne an. Aber es schwirrte ihr vor den Augen, von der Abenddämmerung oder von verhaltenen Thränen. Endlich sang sie Paul Gerhardts „Befiehl du deine Wege," das ihr durch den allsonntäglichen Kirchenbesuch genau bekannt war. Die Begleitung war stümperhaft, die Stimme aber noch immer weich und angenehm, und darum verfehlte das Ganze seinen Eindruck auf den Major keineswegs. Das bleiche Antlitz, das die Krankheit durchgeistigt und milder gemacht hatte, sank leise auf die Brust nieder, und die gelähmte, rechte Hand machte einen schwachen, anstrengenden Versuch, sich mit der linken im stillen Gebet zu falten.

(Fortsetzung folgt.)

Presse über die Kabinetskrise liegen bereits vor. Die meisten Blätter sind der Ansicht, daß der unvorhergesehene Sturz des Ministeriums von ihm absichtlich herbeigeführt wurde und daß die Intervention Casimir Periers das Kabinet hätte halten können. Die ministeriellen Zeitungen beglückwünschen die Regierung zu ihrer Haltung und machen der Majorität den Vorwurf, sich in die Arme der Sozialisten geworfen zu haben. Mehrere Blätter weisen von vornherein den Plan eines Konzentrirungskabinets zurück. Die radikalen und sozialistischen Organe sagen, das Kabinet sei zurückgetreten, um seinem demnächstigen unvermeidlichen Sturze aus dem Wege zu gehen, die Demission sei die Folge seiner klerikalen Politik. „Petite République" meint, die Abstimmung in der Kammer sei ein sozialistischer Sieg, der Triumph der Republik über die finanzielle und industrielle Oligarchie. Die konservativen Blätter loben das Ministerium, weil es das Prinzip der Autorität vertheidigt habe und sprechen die Ansicht aus, Casimir Perier habe andere Gründe zu seinem Rücktritt gehabt, als die gestrige Abstimmung. Einmüthig ist die Presse in der Meinung, daß die Lösung der Krise schwierig sei.

Politische Tagesschau.

Die Meldung einer Zeitungs-Korrespondenz, die vom Landtage angenommene Kirchengesetz-Novelle läge im Kabinet des Kaisers, wird der „Kreuz-Zeitung" auf Erkundigungen bestätigt mit dem Hinzufügen, daß die Vollziehung demnächst erwartet werden kann.

Nachdem am Dienstag im Abgeordnetenhause das Gesetz über die Landwirthschaftskammern in dritter Lesung erledigt worden, trat am Mittwoch im Herrenhause die zur Vorberathung der Vorlage bereits vor dessen Vertagung gewählte Kommission unter dem Vorsitz des Oberpräsidenten v. Puttkamer zusammen. An § 1 knüpfte sich eine länger Generaldebatte, in der sich die Redner im allgemeinen zustimmend zu der Tendenz des Gesetzentwurfs aussprachen. Minister v. Heyden befürwortete im Interesse des Zustandekommens des Gesetzes die vom Abgeordnetenhause beschlossene Fassung. Es liegt allerdings eine Reihe von Abänderungsvorschlägen vor, doch ist nach der Stimmung der Mehrheit der Kommission anzunehmen, daß wesentliche Aenderungen an den Beschlüssen des anderen Hauses nicht erfolgen werden. Die §§ 1 bis 7 wurden unverändert genehmigt. Es sind von der Kommission zwei Lesungen in Aussicht genommen. In die zweite Lesung soll Montag eingetreten und die Vorlage am 31. Mai im Plenum auf die Tagesordnung gesetzt werden. Die nächste Sitzung des Herrenhauses findet am 29. Mai statt.

Die „Köln. Ztg." bringt als Leitartikel einen schweren Angriff gegen das Ministerium Eulenburg, das sie ein „Ministerium der verlorenen Schlachten" nennt. Die Spitze des Angriffs richtet sich dann weiter gegen die Person des Ministerpräsidenten selbst, dem Mangel an Entschiedenheit und Raschheit des Entschlusses vorgeworfen wird. Da zu gleicher Zeit die Verdienste des Reichskanzlers laut gepriesen werden, so kann bei den notorischen Verbindungen der „Kölnischen Zeitung" niemand über die Herkunft dieses Vorstoßes gegen das Ministerium Eulenburg in Zweifel sein. Auch die scheinbare Befriedigung der „Köln. Ztg." über die derzeitige Personaltrennung zwischen Reichskanzler und Ministerpräsident ist nicht geeignet, über das eigentliche Ziel dieser Leistung des „Weltblattes" zu täuschen. Es ist deshalb immerhin von Interesse, von diesem Intriguenspiel Akt zu nehmen.

Die Führer der klerikalen Opposition im ungarischen Magnatenhause, die Grafen Ferdinand Zichy und Nikolaus Esterhazy, theilten in der Audienz, die sie am Montag beim Kaiser in der Wiener Hofburg hatten, ihren Entschluß mit, den Widerstand gegen die Civilehe fortzusetzen. Die Bereitwilligkeit des Monarchen zur Ernennung einer beträchtlichen Anzahl erblicher Magnaten wird von der „Köln. Ztg." bezweifelt.

Der diplomatische Zwischenfall zwischen Portugal und Argentinien hat, nach einer Meldung aus Buenos-Ayres, dank der geschickten Führung der Unterhandlungen durch den portugiesischen Geschäftsträger, Vicomte de Faria eine günstige Lösung gefunden.

Das „Journal de St. Petersbourg" bespricht die Aufhebung der Verfassung in Serbien und sagt: Wir sehen für den Augenblick davon ab, das Geschehene einer Würdigung zu unterziehen, und beschränken uns darauf, auf den Ernst des Ereignisses vom Gesichtspunkte der innern Lage des Landes aus hinzuweisen.

In Serbien ist man gegenwärtig darüber aus, die neue Ordnung der Dinge auf dem Verwaltungswege zu stabiliren. Aus Belgrad wird gemeldet: Garaschanin ist zum Gesandten in Paris ernannt worden. Der Generalkonsul in Pest, Costa Cristisch, hat bereits das Amt des ersten Sektionschefs im Ministerium des Auswärtigen angetreten. Die Installation des neuen Staatsrathes, des obersten Gerichtshofes sowie des Rechnungshofes ging ohne Zwischenfall vor sich. Der Staatsrath stellte sich dem Könige vor und wurde alsdann vom König Milan empfangen. — Hier sowie im ganzen Lande herrscht vollständige Ruhe und Ordnung. Die Proklamation wurde an vielen Orten durch Festlichkeiten begangen. Der König und die Minister erhielten zahlreiche Zustimmungstelegramme von Korporationen und Gemeinden. — Der bisherige serbische Gesandte in Petersburg Pasitsch schreibt an die „Nowoje Wremja", indem er den verschiedenen über ihn verbreiteten Gerüchten entgegentritt, wenn er mit der letzten Wendung der Dinge in Serbien auch nicht einverstanden sei, so werde er doch niemals den legalen Boden verlassen; er sei stets ein aufrichtiger Unterthan des Königs Alexander gewesen und werde es bleiben.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

71. Sitzung vom 23. Mai 1894.
(Vormittags 11 Uhr.)

Es werden zunächst die an die abgelehnte Kanalvorlage anknüpfenden Resolutionen berathen.

Abg. Dr. Rintelen (Ctr.) zieht seine Resolution betr. die Kanalisirung der Lippe vom Rheine nach Datteln zurück.

Abg. Winckler (kons.) befürwortet folgende von der konservativen Fraktion eingebrachte Resolution: Die Staatsregierung zu ersuchen: bei Feststellung von Kanalgebühren auf die Deckung der Verwaltungs- und Unterhaltungskosten, sowie auf eine entsprechende Verzinsung der Anlagekosten Bedacht zu nehmen und die bestehenden Kanalgebühren einer Prüfung zu unterziehen, um diesen Grundsatz, soweit solcher mit den Wirthschafts- und Verkehrsverhältnissen vereinbar ist, zur Durchführung zu bringen, und die Einführung von Gebühren zum Ausgleich für die Kosten, welche für die Verbesserung der natürlichen Wasserstraßen aufgewandt sind oder werden, in Erwägung zu ziehen.

Abg. Gothein (fr. Vgg.) begründet eine von ihm eingebrachte, ähnliche Resolution, die aber von den zu verzinsenden Anlagekapital den Kostenbetrag für Festlegung der Ufer, Vorflut, Flußregulirung und der durch den Kanal erzielten Landesmeliorationen in Abzug bringen und die erhöhten Kanalgebühren nur bei den neuen, den Verkehrsbedürfnissen entsprechenden Kanälen eingeführt wissen will.

Abg. v. Eynern (natl.) erklärt sich namens seiner Freunde für die konservative Resolution und wünscht, daß neue Vorarbeiten für einen Kanal von Dortmund zum Rheine vorgenommen werden.

Abg. Richter (fr. Vp.) hält die Resolutionen für überflüssig, da die Regierung im allgemeinen auf demselben Boden stehe.

Minister Dr. Miquel ist der Ansicht, daß ein Eingehen auf den Wunsch des Abg. Eynern den Kanalprojekten für die Zukunft schaden könnte. Die Erhebung angemessener Gebühren sei eine Förderung, nicht eine Behinderung der Entwickelung der Wasserstraßen. Die in der Resolution der Konservativen hervorgehobenen Gesichtspunkte seien auch für die Regierung bei der Gebührenerhebung maßgebend. Die Resolution Gothein dagegen rege nur eine Menge unfruchtbarer Doktorfragen an.

Abg. v. Buch (kons.) bemerkt dem Abg. v. Eynern gegenüber, daß die Haltung der Konservatiben dem Dortmund-Rhein-Kanal gegenüber unverändert sei. Da der Zweck ihrer Resolution erreicht sei, ziehe seine Partei dieselbe in Anbetracht der schwachen Besetzung des Hauses zurück.

Abg. Gothein (freis. Vgg.) zieht gleichfalls seine Resolution zurück.

Es folgt die Interpellation v. Eynern betr. die kommunale Besteuerung von Getränken. Die Interpellation befragt die Regierung, welche Schritte und mit welchen Ergebnissen sie gethan habe, um der im April 1893 beschlossenen Resolution entsprechend beim Reiche die Möglichkeit einer erweiterten Gestaltung indirekter Steuern von Getränken für die Gemeinden zu erwirken.

Abg. v. Eynern (ntl.) begründet die Interpellation mit dem Hinweis darauf, daß die bestehenden Einschränkungen der Kommunen die finanzielle Existenzfähigkeit einer großen Zahl derselben ernstlich bedrohen.

Minister Miquel antwortet, in Bezug auf Wein sei in dem dem Reichstage vorgelegten Weinsteuergesetz eine entsprechende Bestimmung vorgesehen gewesen; diese sei mit dem Falle des Gesetzes gescheitert. Ob der Bundesrath auf dasselbe zurückkommen werde, wisse er nicht. Jedenfalls sei es zu erstreben, daß die innerhalb des Reiches ganz ohne Berechtigung bestehenden Verschiedenheiten in der Weinbesteuerung beseitigt würden. Inbezug auf eine stärkere Besteuerung des Branntweins werde man sehr vorsichtig sein müssen. Die Frage einer höheren Besteuerung des Bieres durch die Kommunen hänge innig mit der Frage der Biersteuer in der norddeutschen Brausteuergemeinschaft zusammen. Ein Zwang zur Einführung indirekter Steuern bestehe für die Kommunen im Kommunalsteuergesetze nicht. In der Hauptsache werde man die Gemeinden auf die Gebühren und Beiträge als auf eine neue Einnahmequelle verweisen müssen.

Abg. v. Eynern (ntl.) findet, daß die Antwort des Ministers für die Noth der Kommunen keine durchgreifende Hilfe in Aussicht stelle. Wirksam wäre nur die Aufhebung der Bindung der kommunalen Biersteuer. Man könne wohl große, aber nicht kleine Gemeinden auf die Neuordnung des Gebühren- und Beitragswesens verweisen.

Hierauf werden Wahlprüfungen erledigt. Die Wahlen der Abgg. Lohmann und Beumer für Hagen-Schwelm werden beanstandet.

Freitag 11 Uhr: Kleinere Vorlagen, Petitionen.

Deutsches Reich.

Berlin, 23. Mai 1894.

— Se. Maj. der Kaiser hat der öffentlichen Bibliothek in Gravesend auf vorangegangene Bitte des Bibliothekars Lange achtzehn Werke, meist Armee und Marine betreffend, geschenkt.

— Ihre Maj. die Kaiserin begab sich am Mittwoch Vormittag um 10 Uhr von der Wildparkstation in Begleitung der Frau Prinzessin Heinrich nach Berlin, um dort in der Singakademie die Generalversammlung des Vaterländischen Frauenvereins abzuhalten. Am Nachmittage wohnte die Kaiserin mit der Frau Prinzessin Heinrich dem Blumenkorso in Westend bei. Auch die drei ältesten kaiserlichen Prinzen sowie Prinz und Prinzessin Friedrich Leopold waren zugegen.

— Nachdem Se. Majestät der Kaiser die Genehmigung zur Errichtung eines Standbildes des Fürsten Bismarck auf dem Königsplatz ertheilt hat, ist von dem Ausschuß zur Errichtung eines solchen Denkmals beschlossen worden, dasselbe vor dem Reichstagsgebäude in der Axe desselben und zwischen ihm und der Siegessäule zu errichten. Fürst Bismarck soll nach dem bestehenden Entwurf zu Fuß dargestellt werden. Architektonisches Nebenwerk kann bei der Natur des Standorts nicht in Frage kommen. Das Komitee, welches über mehr als $^5/_4$ Millionen zu dem bezeichneten Zwecke verfügt, wird eine Konkurrenz für das Standbild ausschreiben.

— Die Mil. Pol. Korr. schreibt: Die diesjährigen Kaisermanöver in Ostpreußen gewinnen dadurch an Bedeutung in politischer Hinsicht, daß der Großfürst Thronfolger von Rußland an ihnen theilnehmen wird. Damit hängt es auch zusammen, daß der russische Botschafter am hiesigen Hofe Graf Schuwalow seinen Sommerurlaub in Heringsdorf zu verbringen beabsichtigt und eine längere Reise erst nach Beendigung der Kaisermanöver anzutreten gedenkt. Man nimmt an, daß auch in diesem Jahre der Reichskanzler Graf Caprivi vom Kaiser eingeladen werden wird, an den Kaisermanövern theilzunehmen.

— Gegenüber den ungeachtet des bestimmten Dementis aufrechterhaltenen Sensationsnachrichten über angebliche Thronveränderungen in Bayern, zu deren Vorberathung Reichsrathsitzungen ohne Hinzuziehung der Staatsminister geheim stattgefunden haben sollen, wird jetzt offiziös aus München erklärt, daß auf Grund authentischer Mittheilung aus Reichsrathskreisen bestimmt festgestellt werden könne, daß auch diese Version vollkommen auf Erfindung beruhe.

— Wie der „N. Fr. Presse" aus Pest gemeldet wird, wurde der dortige deutsche Generalkonsul Graf Monts abberufen und soll demnächst einen Gesandtenposten erhalten. Zum Nachfolger sei der Botschaftsrath Prinz Max Ratibor ausersehen.

— Die Münchener „Allg. Ztg." hatte berichtet, der zum Gesandten in Hamburg ausersehene Baron v. Kiderlen-Wächter habe kurz vor der Abreise des Kaisers nach Abbazia durch eine Anordnung, die er getroffen, das Mißfallen des Kaisers erregt. Der Mil. Pol. Korr. zufolge ist in unterrichteten Kreisen von einer solchen Anordnung nichts bekannt. In Hofkreisen gelte es als wahrscheinlich, daß von Kiderlen den Kaiser auch fernhin auf größeren Reisen als Vertreter des Auswärtigen Amtes begleiten werde.

— Zum Stellvertreter des Gouverneurs von Ostafrika, als Nachfolger des Majors v. Wrochem, ist der Kreuzztg. zufolge Oberstlieutenant v. Höpfner, Bataillonskommandeur im Kaiser Franz Gardegrenadierregiment, ernannt worden. Er begiebt sich im Juni auf seinen Posten.

— Nach dem in der gestrigen Sitzung des Centralausschusses der Reichsbank von dem Präsidenten Koch erstatteten Bericht hat die Stärkung der Lage der Reichsbank seit dem 15. Mai weiter zugenommen. Die Anlage ist von 655 auf 640 Millionen gefallen, Metalle, namentlich Gold, sind infolge der Goldankäufe sowie der Rückströmung aus dem Verkehr um 31 Millionen gestiegen. Die Fremdengelder haben sich um 27 Millionen vermehrt, die Reserve der steuerfreien Noten um 45 Millionen, sodaß der Notenumlauf um 27 Millionen metallisch überdeckt ist.

— Hamburger Blätter haben gemeldet, auf der Tagesordnung der Dienstagssitzung des Hamburger Senats habe ein Antrag der preußischen Regierung wegen Abtretung des Amtes Ritzebüttel sowie Kuxhavens und einiger hamburgischer Walddörfer (Enclaven in Holstein) an Preußen gestanden. Dafür solle Altona an Hamburg fallen. Aus Kuxhaven gedenke der Kaiser einen Kriegshafen zu machen. — Wie hiergegen das offiziöse W. T. B. aus Hamburg meldet, wird diese Nachricht von kompetentester Seite auf das Entschiedenste dementirt.

— Aus Kiel schreibt man der „Staatsb. Ztg.": Der konservative Verein für den 6. Schleswig-Holsteinischen Wahlkreis Elmshorn-Pinneberg hat jetzt beschlossen, die Wahl des Führers der Hamburger Antisemiten, des Herrn Friedrich Raab zu empfehlen. Herr Raab ist mit anscheinend gutem Erfolge im Wahlkreise thätig. So fand am 20. d. M. eine Versammluug in Segeberg statt, die sehr zahlreich besucht war und deren Verlauf in jeder Beziehung als günstig bezeichnet werden muß. Herr Raab verstand es, die Erschienenen, von denen wohl die meisten zum ersten Male einer antisemitischen Rede zuhörten, bis zum Schlusse zu fesseln, und in der Discussion den socialdemokratischen Redner, den Redacteur Fischer („Echo" Hamburg) gründlich abzuführen. Als dieser seine Rede mit den Worten schloß: „also am 13. Juni wählt alle — — —" riefen die Landleute: „Raab, Raab, unsern Raab", den Namen des von den Socialdemokraten aufgestellten Kandidaten übertönend. Der nationalliberale Kandidat Mohr, Margarine-Fabrikant in Altona-Ottensen, verspricht so ziemlich allen Parteien das menschenmögliche, aber wenns an's Halten der Versprechungen kommt, da wird's hapern. Man kennt ja das Auftreten der Nationalliberalen vor und nach der Wahl nachgrade zur Genüge.

— Dr. Peters ist nach dem „Hann. Cour." in den nationalliberalen Verein in Hannover eingetreten und hat den Wunsch zu erkennen gegeben, sich um ein etwa frei werdendes nationalliberales Reichstagsmandat zu bewerben.

— Nach amtlichen Berichten war der Saatenstand in Preußen Mitte Mai folgender: Winterweizen 2,4, Sommerweizen 2,3, Winterspelz 1,9, Sommerspelz 3,0, Winterroggen 2,3, Sommerroggen 2,5, Sommergerste 2,4, Hafer 2,5, Kartoffeln 2,4, Erbsen 2,6, Klee 3,4 und Wiesen 2,5 (es bedeutet 1 sehr gut, 2 gut, 3 mittel, 4 gering und 5 sehr gering). Die im Aprilbericht ausgesprochenen Befürchtungen, daß die anhaltende Trockenheit den Saatenbestand verschlechtern könne, sind theilweise eingetroffen, insbesondere haben die Saaten in Ostpreußen und Westpreußen gelitten. Die Nachtfröste im Mai haben in einzelnen Gegenden schweren Schaden angerichtet. Aus Brandenburg, Pommern, Posen, Schlesien, Schleswig-Holstein, Hannover, Westfalen und der Rheinprovinz wird fruchtbares Wetter gemeldet.

München, 23. Mai. Die gegenwärtige Tagung des Landtages ist bis zum 7. Juni verlängert worden.

Ausland.

Wien, 23. Mai. Der Abgeordnete Kaiser erhielt wegen seiner Interpellation im Abgeordnetenhause über die Versicherungs-Gesellschaft „Adriatica" kürzlich einen Drohbrief. Als er heute früh seine Wohnung verließ, wurde er in der Karolinengasse von zwei Männern mit Hundepeitschen angegriffen. Kaiser konnte den Peitschenschlag pariren. Der eine der Angreifer flüchtete, der andere — der Versicherungsbeamte Adolf Pollitzer — wurde verhaftet und dem Landesgericht eingeliefert.

Paris, 23. Mai. Die Wittwe Ernest Renans ist gestern Abend gestorben.

Warschau, 23. Mai. Der „Warsch. Dnewn." meldet, daß seit Abschluß des deutsch-russischen Handelsvertrages im Warschauer Zollamte durchschnittlich 26 Eisenbahnwagen täglich mit Sendungen aus Deutschland eintreffen, während früher nur 5 verkehrten.

Konstantinopel, 23. Mai. Ein hervorragender armenischer Notabler in Galata namens Simondey Maksud wurde von drei Individuen überfallen und durch einen Revolverschuß sowie durch Dolchstiche schwer verwundet. Zwei der Individuen wurden verhaftet und gaben als Motiv ihrer That an, daß Maksud durch stete Nachgiebigkeit gegenüber der Regierung zum Nachtheile der Rechte der Armenier Verrath an der armenischen Sache geübt habe. Maksud galt als Vertrauensmann der Regierung in armenischen Angelegenheiten.

Washington, 22. Mai. Das Repräsentantenhaus ernannte eine Kommission zur Untersuchung der angeblichen Betrügereien bei Lieferung von Panzern für die Marine durch das Haus Carnegie.

Washington, 23. Mai. Der Senat beschloß, den Eingangszoll für Eisenerze auf 40 Cents pro Tonne, und für Roheisen, Brucheisen und Bruchstahl auf 4 Dollars per Tonne festzusetzen.

Provinzialnachrichten.

□ **Culmsee**, 23. Mai. (Verschiedenes) Gestern Nachmittag wurde der in Kiel verunglückte Sohn des Rittergutsbesitzers Herrn Feldt aus Kowroß, nachdem die Leiche per Bahn hierher gebracht, unter zahlreicher Betheiligung in der Familienerbkapelle auf dem hiesigen evangel. Friedhof zur letzten Ruhe bestattet. — Auf dem Rittergute Zegartowitz brach gestern Abend auf bisher unbekannte Weise Feuer aus. Ein vor zwei Jahren neuerbauter großer Schafstall und eine Scheune sind ein Raub der Flammen geworden. An lebendem Inventar ist nichts, an todtem dagegen das in der Scheune noch vorhandene Getreide und etwa 400 Ctr. Kartoffeln verbrannt. Von den umliegenden Dörfern und Gütern eilten acht Feuerspritzen herbei, doch war an eine Rettung der vom Feuer erfaßten Gebäude nicht zu denken. Die verbrannten Gebäude sind gegen Feuerschaden versichert gewesen. — Auf dem heute hier abgehaltenen Remontemarkt wurden 62 Pferde vorgeführt, von denen 11, eine hier noch nie erreichte Zahl, von der Kommission als brauchbar angekauft worden sind. Unter den angekauften Pferden befanden sich mehrere Prachtexemplare, die einen ansehnlichen Preis erzielten. — Durch das von Jahr zu Jahr mehr wahrnehmbare Fallen des Wasserspiegels unseres Sees ist unsere Zuckerfabrik, die dem See ihren ganzen Wasserbedarf durch einen unterirdischen Kanal entnimmt, in Mitleidenschaft gezogen. Der betreffende Wasserzuführungskanal, der ursprünglich 3—4 Fuß unter dem Wasserspiegel des Sees lag, ist im Laufe der Zeit fast in dasselbe Niveau wie der Wasserspiegel gekommen, so daß der natürliche Luftdruck nicht mehr die Kraft besitzt, das zur Kampagne erforderliche Wasserquantum zu treiben. Da nun die Tieferlegung des Kanals mit großen Kosten verknüpft ist und bei andauerndem Fallen des Wassers ein tieferer Kanal auch nur für eine kurze Reihe von Jahren brauchbar wäre, beabsichtigt dem Vernehmen nach die Verwaltung der Zuckerfabrik, eine künstliche Zuführung des Wassers durch den alten

Kanal mittels eines Wasserhebewerks zu schaffen. Zu diesem Zwecke hat die Verwaltung einen Theil des am Eingang des jetzigen Kanals angrenzenden Schullandes auf die Dauer von 20 Jahren gepachtet. — Sämmtlichen Zuckerrübenlieferanten der hiesigen Zuckerfabrik ist die erfreuliche Mittheilung zugegangen, daß sie für die in der verflossenen Kampagne gelieferten Rüben eine weitere Preiserhöhung von 0,05 Mk. pro Ctr. — 1,05 Mk. pro Ctr. sind bereits gezahlt — erhalten; die Beträge sind anfangs Juni zu erheben. Durch diese scheinbar unbedeutende Preiserhöhung erhalten manche Rübenlieferanten, die mehrere Tausende Centner geliefert haben, eine nochmalige Nachzahlung von etlichen Hundert Mark. — An dem vom 21.—29. Juli in Breslau stattfindenden 8. deutschen Turnfeste werden vom hiesigen Männerturnverein zwei Turner, die Herren P. Haberer und Hühnast theilnehmen. — Im nächsten Monat beabsichtigt auch der evangelische Kirchengesangverein einen Ausflug nach Ostrometzko per Bahn zu unternehmen.

Briesen, 21. Mai. (Snielka-Moor. Torfstreu-Fabrik.) Von der Trockenheit aufs beste begünstigt, schreitet die Kultivirung des großen Snielka-Moores rüstig vorwärts. Ueber 100 Morgen sind bereits zu ebenen Wiesen verwandelt worden. Sobald auch das übrige Land von Bäumen und Sträuchern gesäubert worden ist, wird auf demselben eine Torfstreu-Fabrik mit Dampfbetrieb errichtet werden.

Elbing, 23. Mai. (Mädchen in Männerkleidern), das dürfte das Neueste sein, was Elbing aufzuweisen hat, und zwar sind es die feschen Meierinnen in der Elbinger Molkerei, welche sich in dieser Beziehung von dem Althergebrachten emanzipirt haben. Nicht etwa, weil sie auch ebenfalls von sozialdemokratischen Ideen angehaucht sind — sie wissen wohl noch garnicht einmal, was das Wort bedeutet, und noch viel weniger haben sie Bebels Buch über die Frau gelesen —, sondern rein praktische Erwägungen waren es, welche die Damen ihre bisherige mit der wesentlich bequemeren männlichen Kleidung vertauschen ließen. Die Meierin, war sie noch so geschickt, vermochte es nicht zu vermeiden, daß sie bald da, bald dort hängen blieb, und dem Uebel konnte auch nicht dadurch abgeholfen werden, daß die Kleider kurz oder aufgeschürzt getragen wurden. Schließlich kam die Reinlichkeitsfrage hinzu und diese gab den Ausschlag. Die Kleidung der Meierinnen besteht jetzt aus Kniehose und Blouse; das Ganze hält ein Gurt zusammen. Da die Naturkinder meist mit einem prächtigen Wuchs ausgestattet sind, steht ihnen das neue Kostüm allerliebst; sie sehen zum „Anbeißen“ aus. Wie man zu erzählen weiß, sollen die Mädchen anfänglich mit einer gewissen Scheu in die neue Uniform gegangen sein; heute haben sie sich schon daran gewöhnt und fühlen sich darin so wohl, daß sie dieselbe bei ihrer Thätigkeit nicht missen möchten. In nächster Zeit soll das übrige weibliche Dienstpersonal der Molkerei gleichfalls mit der neuen Kleidung versehen werden. Da wahrscheinlich auch andere Molkereien die Neuerung sich zu eigen machen werden, dürfte bald die „Meierin im Unterrock“ von der Bildfläche verschwinden.

Christburg, 23. Mai. (Vom Kaiseraufenthalt in Pröckelwitz) wird heute berichtet: Die Raritätensammlung des Kaisers ist um einen „Paartopf“ vermehrt worden. Am Sonnabend mittags, als der Kaiser von der Jagd heimkehrte, bemerkte er am Wege einen Hirten liegen, welcher sein Mittagsessen verzehrte. Der Kaiser fragte den Grafen zu Dohna, was dies für ein Geschirr sei, aus welchem der Mann speise. Der Graf erwiderte, es sei dieses ein sogenannter „Paartopf“, ein hier auf dem Lande überall gebräuchliches Geschirr, in welchem den auf dem Felde arbeitenden Leuten das Essen zugetragen würde. Nun äußerte der Kaiser den Wunsch, solch einen Paartopf zu besehen, und es wurde deshalb der Hirte mit seinem vorher sorgfältig gereinigten Paartopf nach dem Schlosse bestellt. Der Kaiser besah den Topf sehr genau, wobei er schließlich zu lachen anfing und ausrief: „Nein, den Paartopf muß ich meiner Frau schicken, damit sie doch auch sieht, aus was für Geschirren hier gegessen wird.“ Das originelle Geräth wurde dann auch, wohl verpackt, sofort nach Berlin abgesandt.

Aus der Provinz, 23. Mai. (Verschiedenes.) Mehrere Todesfälle werden heute aus der Provinz gemeldet. In Elbing starb der Marinemaler Penner, in Tiegenhof der allgemein bekannte und geehrte Bankdirektor Stobbe im 78. Lebensjahre, in Marienburg der Gymnasialprofessor Bork und in Strasburg der älteste polnische Landwirth Westpreußens, Josef von Ossowski, welcher ein Alter von 92 Jahren erreichte. — In Fersenau bei Elbing hat eine Arbeiterfrau ihren Mann, der in trunkenem Zustande mit ihr Streit begann und sie und die Kinder bedrohte, mit einer Axt erschlagen. Bei ihrer Verhaftung gab die Frau nicht die geringste Reue zu erkennen. — Das mächtige Feuer, welches in Kl. Garz bei Pelplin 14 Gebäude einäscherte, ist von einem 25jährigen Dienstmädchen angelegt worden, welches sich ihres Dienstes entledigen wollte. Die Brandstifterin ist bereits verhaftet.

Reichstags-Stichwahl in Schlochau-Flatow.

Ueber die gestern, am 23. Mai stattgefundene Reichstags-Stichwahl im Wahlkreise Schlochau-Flatow-Krojanke liegen uns folgende Theilresultate vor:

Schlochau. Hilgendorff-Platzig (konserv.) 254, v. Prondzynski (Pole) 126 Stimmen.

Flatow. Hilgendorff 153, v. Prondzynski 176 St.

Krojanke. Hilgendorff 107, v. Prondzynski 148 St.; 23 Stimmen waren ungiltig. Gegen die Hauptwahl am 8. Mai wurden 108 Stimmen weniger abgegeben.

Zempelburg. Hilgendorff 98, v. Prondzynski 132 St.

Vandsburg. Hilgendorff 132, v. Prondzynski 57 St.

Pr. Friedland. Hilgendorff 186, v. Prondzynski 111 St.

Baldenburg. Hilgendorff 197, v. Prondzynski 5 St.

Kamin. Hilgendorff 55, v. Prondzynski 85 St.

Dominium Krojanke. Hilgendorff 26, v. Prondzynski 14 St.

Im ganzen haben bisher erhalten: Hilgendorff 1208 und von Prondzynski 854 Stimmen. Bei der Hauptwahl am 8. Mai fielen in den neun vorstehenden Orten auf Hilgendorff 630 und auf von Prondzynski 342 Stimmen. Die starke Zunahme der polnischen Stimmen in den größeren Orten des Wahlkreises findet keine ausreichende Erklärung darin, daß die Centrumswähler bei der Stichwahl für den Polen gestimmt haben. Es ist daher als sicher anzunehmen, daß auch die jüdischen Wähler ihre Stimmen dem Polen zugewandt haben. Und damit erweist sich, daß der größere Theil von ihnen, der bei der Hauptwahl für den konservativen Kandidaten stimmte, dies nicht der deutschen Sache wegen gethan hat, wie die freisinnigen Blätter mit einem gewissen Stolze verkündeten, sondern lediglich aus taktischen Gründen: um zu verhindern, daß der Antisemit mit dem Polen in die Stichwahl kam.

Lokalnachrichten.

Thorn, 24. Mai 1894.

— (Ordensverleihung.) Dem königl. Grenzkommissar und Major z. D. Rosenhagen in Thorn ist der rothe Adlerorden 4. Klasse verliehen worden.

— (Personalien.) Der Landgerichtskanzlist Haske in Thorn ist auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt worden.

— (Personalien aus dem Kreise Thorn.) Der Besitzer Jakob Kappis in Alt-Skompe ist zum Gemeindevorsteher für die Gemeinde Alt-Skompe gewählt und als solcher bestätigt worden.

— (Die Uebungen der Volksschullehrer) im Bezirk des 17. Armeekorps finden wie folgt statt: Die erste zehnwöchentliche Uebung in der Zeit vom 20. September bis 28. November beim Infanterie-Regiment Nr. 141 in Graudenz; die zweite sechswöchentliche in der Zeit vom 20. September bis 31. Oktober beim Grenadier-Regiment Nr. 5 in Danzig. Die dritte vierwöchentliche Uebung findet in der Zeit vom 4. bis 31. Juli statt, und zwar üben die Volksschullehrer aus den Landwehrbezirken Schlawe, Stolp und Neustadt beim Infanterie-Regiment Nr. 14 in Graudenz, die aus den Landwehrbezirken Danzig, Marienburg und Pr. Stargard beim Infanterie-Regiment Nr. 141 in Graudenz, die aus den Landwehrbezirken Konitz, Osterode und Dt. Eylau beim Infanterie-Regiment Nr. 21 in Thorn und die aus den Landwehrbezirken Thorn und Graudenz beim Infanterie-Regiment Nr. 61 in Thorn.

— (Die Cholera-Ueberwachungsstationen) bei Schillno, Thorn und Brahemünde sind, wie uns berichtet wird, noch nicht in Thätigkeit getreten. Nur die Vorbereitungen dazu sind jetzt vollständig getroffen; es sind Dampfer engagirt und die betreffenden Militärarzte und Lazarethgehilfen sind in Bereitschaft, ihren Dienst anzutreten. Hoffentlich kann von der Eröffnung der Stationen in diesem Jahre Abstand genommen werden, da der Gesundheitszustand in den Westprovinzen Rußlands ein sehr zufriedenstellender ist.

— (Zur Neuregelung der Eisenbahnverwaltung.) Die durch die Neuregelung der Eisenbahnverwaltung im nächsten Jahre disponibel werdenden Bureaubeamten und Rentmeister werden, wie aus Kiel geschrieben wird, zum großen Theil eine sofortige Verwendung in den bei der Verwaltung des Nordostsee-Kanals neu zu schaffenden etatsmäßigen Bureaubeamtenstellen finden. Von höherer Seite ist bezüglich dieses Punktes strenge Anweisung ergangen, keine anderen Bewerber zuzulassen.

— (Fronleichnam.) Die katholische Christenheit beging heute das Fronleichnamsfest. Bei der Feier in der St. Johanniskirche fand wie alljährlich eine große Prozession statt, die sich innerhalb der Mauern um das Gotteshaus bewegte. Viele Tausend Andächtige aus Stadt und Land nahmen an derselben theil. Die Kirche war festlich geschmückt, an ihren Außenwänden waren mehrere Altäre errichtet.

— (Verein für erziehliche Knabenhandarbeit.) Aus Anlaß seiner gestrigen Ausstellung hat der Verein einen Bericht über seine Schülerwerkstatt erscheinen lassen, welcher in 500 Druckexemplaren vervielfältigt und an Behörden, Werkstätten anderer Städte und im weiteren Kreise unserer Bürgerschaft versandt worden ist. Der vom Vereinsschriftführer Herrn Rektor Heidler verfaßte Bericht, welcher einen vollen Einblick in die Arbeit und die Verwaltung der Schülerwerkstatt giebt, enthält einen geschichtlichen Rückblick auf das 5jährige Bestehen derselben, sowie einen Jahresbericht pro 1893/94 und Mittheilungen über die Stufenfolge der Schnitzarbeiten und den Lehrgang der Papparbeiten, mit welchen beiden Arten von Arbeiten sich die Schüler der Werkstatt beschäftigen. Aus dem geschichtlichen Rückblick ist zu erwähnen, daß die Frage der Knabenhandarbeit im Jahre 1883 von dem verstorbenen Oberbürgermeister Wisselinck angeregt wurde. Nachdem die Lehrer Herren Rogozinski und Klink auf der Lehrerbildungsanstalt des deutschen Vereins für Knabenhandarbeit in Leipzig eine abgeschlossene Ausbildung in der Knabenhandarbeit erhalten hatten, bildete sich hier im Februar 1889 der Verein für erziehliche Knabenhandarbeit, welchem von den städtischen Behörden der Turnsaal der Elementar-Mädchenschule als Unterrichtslokal überwiesen wurde. Für die Einrichtung der Werkstatt wurde städtischerseits 500 Mk. und vom Handwerkerverein 75 Mk. bewilligt. Am 1. Mai 1889 konnte die Werkstatt eröffnet werden, in welcher nun an jedem schulfreien Mittwoch und Sonnabend Nachmittag von 2—6 Uhr unter Führung der Herren Rogozinski und Klink vier Schülerabtheilungen arbeiten, je zwei in Schnitz- und je zwei in Papparbeiten. In den 5 Jahren ihres Bestehens sind in der Werkstatt im ganzen 511 Schüler unterrichtet worden, welche dem Gymnasium, der Mittelschule und zum größten Theile den Gemeindeschulen angehörten. Das Schulgeld beträgt pro Quartal 3 Mk.; in den ersten drei Jahren wurden 10 und in den letzten zwei Jahren 15 Freistellen für Volksschüler gewährt. Die Einnahmen des Vereins setzen sich aus Unterstützungen von Vereinen und Korporationen, aus den Mitgliederbeiträgen und dem Schulgelde zusammen und sind leider von 1900 und 1600 Mk. in den Jahren 1889/90 und 1890/91 auf 1015 Mk. im vergangenen Jahre zurückgegangen; die Ausgaben für die Werkstatt waren auf 1386 Mk. pro Jahr veranschlagt, haben aber immer den Einnahmen entsprechend reduzirt werden müssen. Der jetzige Vorsitzende des Vereins, Herr Erster Bürgermeister Dr. Kohli hat die Werkstatt als Vermächtniß seiner Amtsvorgänger in dem Geiste ihrer Begründer übernommen und ist eifrigst bestrebt, dieselbe zu erhalten und zu vervollkommnen, wobei er namentlich durch Ausbildung mehrerer Lehrer die Idee des Handfertigkeitsunterrichts zu verallgemeinern sucht. So ist vom Vorstande schon für das nächste Jahr die Anstellung noch einer dritten Lehrkraft beschlossen worden. Im Jahre 1893/94 hatte der Verein 101 Mitglieder. — Die gestrige Ausstellung im Turnsaale der Elementar-Mädchenschule in der Bäckerstraße war noch reichhaltiger als die in den vorangegangenen Jahren veranstalteten und erfreute sich eines zahlreichen Besuchs aus allen Kreisen der Bürgerschaft. Sie umfaßte die Arbeiten, welche auf dem im Juni in Danzig tagenden Kongreß des Deutschen Vereins für Knabenhandarbeit, zu welchem der technische Leiter der Werkstatt, Herr Rogozinski delegirt ist, ausgestellt werden sollen. Alles, was für den Hausgebrauch in Schnitz- und Papparbeiten denkbar ist, war auf langen, in Hufeisenform zusammengestellten Tischen vereinigt. Da sah man Wandschränkchen, Luthertische, Tablets, Kasten, Handspiegel, Bilderrahmen 2c. 2c.; in einer Ecke des Saales war ein von Herrn Rogozinski gefertigter reizender altdeutscher Erker ausgestellt, zu dem Herr Tapezierer Trautmann eine stilgemäße Fensterdekoration hergestellt hatte. Die Kunstfertigkeit und Sauberkeit, mit welcher die Gegenstände gearbeitet sind, wurde allgemein sehr bewundert; sie zeige, daß die Schüler mit Lust und Liebe am Unterricht theilnehmen. Die Ausstellung war von nachmittags 3 Uhr an geöffnet und wurde um 7 Uhr von dem Vereinsvorsitzenden, Herrn Erster Bürgermeister Dr. Kohli mit einer kurzen Ansprache geschlossen. Er sprach seine Freude über die Ausstellung aus, die für die Werkstatt das beste Resultat bedeute; die Anerkennung, welche die Arbeiten bei den Besuchern gefunden, lasse erwarten, daß sie auch in Danzig günstig beurtheilt werden würden. Ferner gab Redner der Hoffnung Ausdruck, daß die Ausstellung dazu beitragen werde, das Interesse für den Verein zu erhalten und anzuregen und ihm — was bei seiner Geldbedürftigkeit die Hauptsache sei — neue zahlende Mitglieder zuzuführen. Schließlich dankte er den Behörden und Korporationen für das dem Verein bisher bewiesene Wohlwollen und sprach auch den Lehrern der Werkstatt für ihre erfolgreiche Thätigkeit und ihre Mühewaltung den Dank des Vereins aus. Nach der Ansprache folgte noch die Vertheilung von in Büchern und Arbeitszeug bestehenden Prämien an 12 der besten Schüler.

— (Der Lehrerverein) hat Sonnabend den 26. d. Mts., 5 Uhr, eine Sitzung im altdeutschen Zimmer des Schützenhauses. Es wird ein Vortrag über den Zeichenunterricht gehalten werden.

— (Der Reform-Verein Thorn) hat auf Sonnabend den 26. d. M. abends 8 Uhr eine Versammlung nach dem Hotel „Zum Kronprinzen“ in Podgorz einberufen, in welcher der Schriftführer des deutsch-sozialen Verbandes für Posen und Westpreußen, Herr Neumann-Bromberg einen Vortrag über das Thema: „Sind die Antisemiten die Vorfrucht der Sozialdemokratie?“ halten wird. Nach dem Vortrag soll die Gründung eines deutsch-sozialen Vereins für Podgorz und Umgegend erfolgen.

— (Wahl.) Der erste wissenschaftliche Lehrer an der hiesigen höheren Töchterschule, Herr Dr. Beckherrn, ist zum Rektor der höheren Mädchenschule in Kattowitz gewählt.

— (Ein Gebrauchsmuster) hat Herr Franz Radtke in Thorn auf einen Zeitungshalter, dessen beide Stützarme durch ein Zwischengestänge zu einer gleichmäßig schnellen, aber entgegengesetzten Drehung gezwungen werden, eintragen lassen.

— (Strafkammer.) In der gestrigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichtsrath Schultz I. Als Beisitzer fungirten die Herren Landgerichtsräthe von Kleinsorgen, Kah, Landrichter Hirschberg und Gerichtsassessor Wolfradt. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Gerichtsassessor Bahr. Zur Verhandlung standen zwei Sachen an. In der ersteren hatte sich der Schuhmacher Robert Gajewski aus Thorn wegen Diebstahls zu verantworten. Er ist geständig, dem Hausknecht des Hotelbesitzer Winkler hierselbst ein Jaquet aus der Portierstube und dem pensionirten Gendarmeriewachtmeister Müller hierselbst aus dessen unverschlossenen Wohnung eine Menge Kleidungsstücke, sowie Schmuck- und Goldsachen und auch einen Geldbetrag von etwa 20 Mk. entwendet zu haben. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten zu 6 Monaten Gefängniß, wovon 2 Monate als durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt angerechnet wurden. In der zweiten Sache erschien eine Gesellschaft von sieben Personen auf der Anklagebank. Hauptangeklagter ist der bereits mehrfach bestrafte russische Unterthan Arbeiter Valentin Juszczynski, der sich anfangs d. J. in der Umgegend von Thorn umhertrieb und eine Reihe von Diebstählen ausführte. Die übrigen Angeklagten sind die Steinschläger Wilhelm und Veronika Saenger'schen Eheleute, der Schuhmacher Josef Dondalski, die Maurerfrau Wilhelmine Schulz, der Schiffer Franz Ryszewski und die unverehelichte Valerie Zulecka, sämmtlich aus Rubinkowo. Sie sind beschuldigt, sich der Hehlerei an den von Juszczynski gestohlenen Sachen schuldig gemacht zu haben. Mit der Angeklagten Zulecka unterhielt Juszczynski ein Liebesverhältniß, auch seine Wohnung nahm er zeitweilig bei ihr. Den größten Diebstahl verübte Juszczynski bei dem Schuhmachermeister Philipp von hier, der in der Heiligengeiststraße noch ein Uhrmachergeschäft betreibt. In dieses brach er in der Weihnachtsnacht v. J. ein. Er schob die Jalousie zurück, schlug ein Loch in das Schaufenster und holte eine Menge Uhren und Uhrketten heraus. Wahrscheinlich hätte er noch mehr Sachen gestohlen, wenn er nicht durch den Nachtwächter, der, durch das Geräusch des Schaufenstereinschlagens aufmerksam gemacht, herangekommen war, vertrieben worden wäre. Einen Theil der gestohlenen Sachen setzte J. bei den übrigen Angeklagten ab, mit dem größeren Theil aber fuhr er nach Bromberg, um sie dort zu versilbern. Herr Philipp erleidet einen bedeutenden Schaden, da er von den gestohlenen Sachen, die einen Werth von etwa 300 Mk. repräsentiren, nichts zurückbekommen hat. Mit großer Raffinirtheit führte Juszczynski dann noch eine Reihe von Diebstählen an Kleidungsstücken aus, die vor den Geschäftsläden mehrerer hiesiger Kaufleute zur Schau aushingen. Auch diese Sachen brachte er zum Theil bei den übrigen Angeklagten unter. Juszczynski wurde eines schweren und fünf einfacher Diebstähle für überführt erachtet; ferner nahm der Gerichtshof für festgestellt an, daß er sich nach seiner Verhaftung in sechs verschiedenen Fällen der Beilegung eines falschen Namens und in einem Falle der intellektuellen Urkundenfälschung schuldig gemacht hat. Er wurde zu 2 Jahren 6 Monaten Zuchthaus, 3jährigem Ehrverlust, Stellung unter Polizeiaufsicht und 10 Wochen Haft verurtheilt. Von den übrigen Angeklagten wurden nur die Saenger'schen Eheleute und die Zulecka der Hehlerei für schuldig befunden. Die Saenger'schen Eheleute wurden mit je 4 Monaten Gefängniß, die Zulecka mit 6 Wochen Gefängniß bestraft; letztere Strafe wurde durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet. Ein gleiches geschah bezüglich eines Theiles der der Frau Saenger auferlegten Strafe von 1 Monat. Den Saenger'schen Eheleuten wurden ferner die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer eines Jahres aberkannt. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen.

— (Der letzte Nachtfrost) hat bei seinen großen Schäden doch auch insofern genützt, als ihm viele schädliche Insekten zum Opfer gefallen sind, auf den Obstbäumen die gefräßigen Spinner und in den Waldungen die nicht minder gefährlichen Raupen der Forstinsekten.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurde eine Person genommen.

— (Gefunden) ein Paar braune Handschuhe in der Breitenstraße und eine Gardine auf dem altstädtischen evangelischen Kirchhofe. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 0,10 Meter über Null. — Angekommen sind heute die Dampfer „Brahe“ mit Stückgütern aus Danzig und „Danzig“ aus Polen.

Durch die Festlegung des Dampfers „Prinz Wilhelm“ auf der unteren Hälfte der großen Sandbank in der Weichsel ist es jetzt gelungen, hier eine für den Trajektdampfer benutzbare Fahrrinne zu schaffen, wodurch die Trajektfahrten erheblich abgekürzt worden sind.

Mannigfaltiges.

(Zu einem blutigen Straßenkrawall) ist es am Montag Abend in Kassel am Altmarkt und Mittelstadt, sowie den angrenzenden Straßen gekommen, so daß das Militär schließlich alarmirt werden und mit gezogener Waffe einschreiten mußte. Die Ursache war eine sehr geringfügige; ein betrunkener Maurer hatte sich störend benommen, indem er mehrere Kinder, die in der Trainkaserne in einem Kinderwagen Brot geholt hatten, in der Weserstraße stark belästigte, den Wagen umwarf, die Brote herausschleuderte und den Kinderwagen gegen einen Baum schlug. Auf das Lamento der Kinder kam ein Schutzmann und verhaftete den Betrunkenen. Dieser widersetzte sich, geberdete sich wie rasend und warf schließlich den Beamten zu Boden. Jetzt kamen nun weitere Schutzleute und mehrere Trainsoldaten herbei, welchen es gelang, den Wüthenden zu bändigen und zum Polizeiarrest zu transportiren. Unterwegs versuchten eine Anzahl Maurer, die auf der Straße standen, den Gefangenen zu befreien; es kam zu einem Handgemenge, die Menschenmenge schwoll zusehends an, und die Schutzleute wurden dermaßen in die Enge getrieben, daß sie von ihren Säbeln Gebrauch machten. Jetzt fiel aber ein Hagel von Steinen von allen Seiten, sodaß mehrere Schutzleute und Zivilpersonen verletzt wurden. Da die zur Stelle befindlichen zehn Polizeibeamten die Menge nicht zurückzuhalten vermochten, wurde schließlich eine Schwadron Husaren alarmirt, die mit blanken Säbeln langsam Straßen und Plätze säuberten. Die Hauptanstifter des Krawalls, 25 Personen, wurden festgenommen. Am Dienstag wiederholte sich der Straßenkrawall. Bis jetzt erfolgten 43 Verhaftungen; viele Personen wurden verletzt.

Neueste Nachrichten.

Karlsruhe, 24. Mai. Bei Verkündigung des Urtheils gegen den des Betruges angeklagten Rastadter Kaufmann Dreyfuß hat sich dieser eine Kugel in die Schläfe geschossen.

Paris, 24. Mai. Bourgeois lehnte den Auftrag der Kabinetsbildung ab.

Valparaiso, 22. Mai. Der Dampfer „Atlantique“ ist bei der Insel Magdalena gescheitert.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	24. Mai	23. Mai
Tendenz der Fondsbörse: still.		
Russische Banknoten p. Kassa	219—45	219—45
Wechsel auf Warschau kurz	218—50	218—40
Preußische 3 % Konsols	89—60	81—40
Preußische 3½ % Konsols	101—80	101—80
Preußische 4 % Konsols	107—30	107—40
Polnische Pfandbriefe 4½ %	67—90	67—90
Polnische Liquidationspfandbriefe	65—40	65—30
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	98—40	98—40
Diskonto Kommandit Antheile	187—	186—25
Oesterreichische Banknoten	163—15	163—
Weizen gelber: Mai	134—	133—50
September	136—25	135—50
loko in Newyork	$57\frac{7}{8}$	$57\frac{5}{8}$
Roggen: loko	113—	112—
Mai	114—50	113—
Juli	116—25	114—75
September	117—50	116—25
Rüböl: Mai	42—30	42—30
Oktober	42—70	42—70
Spiritus:		
50er loko	—	—
70er loko	28—70	28—10
Mai	33—10	32—70
September	35—	34—80

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4 pCt.

Berlin, 23. Mai. (Städtischer Centralviehhof). Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 319 Rinder, 7672 Schweine (83 Bakonier), 1980 Kälber, 1051 Hammel. — Rinder, fast ausschließlich geringe Waare, wurde glatt (zu besseren Preisen als am Sonnabend) bis auf wenige Stücke ausverkauft. — Der Schweinemarkt verlief langsam, wird aber bis auf einige Bakonier geräumt. 1. 50, ausgesuchte Posten darüber, 2. 48—49, 3. 44—47 Mk. per 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara. Bakonier 48 Mk. per 100 Pfd. mit 50—55 Pfd. Tara pro Stück. — Der Kälberhandel gestaltete sich bei dem nicht zu starken Angebot lebhaft. 1. 64—68, ausgesuchte Waare darüber, 2. 53—63, 3. 48—52 Pf. per Pfd. Fleischgewicht. — Der Hammelmarkt wurde glatt zu gehobenen Preisen geräumt.

Königsberg, 23. Mai. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter ohne Faß unverändert. Zufuhr 5000 Liter. Loko kontingentirt 49,00 Mk. Bf., nicht kontingentirt 27,75 Mk.

Holzeingang auf der Weichsel.
Thorn den 23. Mai.

Eingegangen für Berliner Holz-Komtoir durch Krabiell 6 Traften, 3596 Kiefern-Rundholz; für J. D. Rubinstein durch Kaban 3 Traften, 1485 Kiefern-Rundholz.

Freitag am 25. Mai.
Sonnenaufgang: 3 Uhr 52 Minuten.
Sonnenuntergang: 8 Uhr 2 Minuten.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Mit Rücksicht darauf, daß in letzter Zeit die Rotzkrankheit unter den Pferden des Regierungsbezirks Marienwerder erheblich zugenommen hat, bringen wir nachstehende Bestimmungen zur genauesten Beobachtung in Erinnerung.

a. Verordnung der Königlichen Regierung Marienwerder vom 25. Januar 1815:

§ 9.

Um die Verbreitung der Rotzkrankheit durch infizirte Krippen, Raufen, Eimer und Ställe in den Wirthshäusern möglichst zu verhüten, wird es den Gastwirthen, Krügern und Ausspännern zur Pflicht gemacht, auf die bei ihnen unterzubringenden Pferde ein genaues Augenmerk zu richten und kein der Rotzkrankheit verdächtiges Pferd aufzunehmen, vielmehr der Polizeibehörde unverzüglich von dessen Ankunft Anzeige zu machen.

§ 10.

Desgleichen sind sämmtliche Gastwirthe und Krüger verpflichtet, in den Gastställen Krippen, Raufen, Stalleimer, sowie überhaupt alles Geräth und Holzwerk, was mit verdächtigen Pferden in Berührung kommen und von Krankheitsstoff leicht beschmutzt werden kann, wöchentlich einmal mit scharfer Lauge reinigen zu lassen, eine Maßregel, die um so dringender ist, als bekanntlich gerade durch Gastställe ansteckende Krankheiten aller Art unter den Pferden am öftesten weiter verbreitet werden.

b. Verordnung der Königlichen Regierung Marienwerder vom 14. Februar 1857 die Rotz- und Wurmkrankheit der Pferde betreffend.

§ 11.

Desgleichen sind sämmtliche Gastwirthe und Krüger verpflichtet, in den Gastställen Krippen, Raufen, Stalleimer, sowie überhaupt alles Geräth und Holzwerk in den Ställen, welches mit verdächtigen Pferden in Berührung kommen und von Krankheitsstoffen leicht beschmutzt werden kann, wöchentlich einmal mit scharfer Lauge reinigen zu lassen, eine Maßregel, die um so dringender ist, als bekanntlich gerade durch die Gastställe ansteckende Krankheiten aller Art unter den Pferden am häufigsten verbreitet werden.

Indem wir bemerken, daß die Durchführung dieser Bestimmungen öfters polizeilich kontrolirt werden wird, machen wir darauf aufmerksam, daß Säumige Bestrafung gemäß § 328 des Strafgesetzbuchs für das deutsche Reich zu gewärtigen haben.

Thorn den 22. Mai 1894.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Der Vieh-, Pferde- und Krammarkt, welcher am **8. und 11. Juni d. Js.** in Strasburg stattfinden sollte, ist mit Genehmigung des Provinzialrathes vom 15. Mai d. Js. Nr. 180 P. R. auf **Freitag den 22. und Montag den 25. Juni d. Js.** verlegt worden.

Thorn den 21. Mai 1894.

Der Magistrat.

Alle diejenigen, die der verstorbenen, früheren Brauereibesitzerin, Frau **Bertha Spounagel** geborene **Giraud**, etwas schulden, werden aufgefordert, den Betrag binnen vier Wochen an Herrn Justizrath **Scheda** hier einzusenden, widrigenfalls Klage erhoben wird.

Standesamt Thorn.

Vom 14. bis 19. Mai 1894 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Gertrud Hedwig, T. des Sergeanten Schulz im Ul.-Rgt. Nr. 4. 2. Anna Ella, T. des Maurers Horn. 3. Alfred Karl, S. des Maschinisten Tonowski. 4. Max Ernst, unehel. S. 5. Martha, Tochter des Schmiedegesellen Hoffmann. 6. Hellmuth Heinrich, S. des Gärtners Poppke. 7. Anna Hedwig, T. des Lokomotivheizers Migowski. 8. Maria, T. des Töpfermstrs. Kuczkowski. 9. Stanislawa, T. des Arb. Wischnewski.

b. als gestorben:

1. Paul, 5 W., S. des Schneiders Ottke. 2. Jenny Nathansohn geb. Hirsch, 78 J. 2 M. 3. Rosalie Franziska Theophila, 20 T., T. des Schuhm. Figorski. 4. Marian, 1 J. 19 T., S. des Arb. Przymorski. 5. Margarethe, unehel. T., 1 M. 6. Frieda, unehel. T., 1 M. 7. Arbeiter Franz Szymanski, 30 J. 14 T. 8. Maurerges. Gust. Siegesmund, 34 J. 6 M. 9. ein todtgeb. Kind. 10. Erich Krause, 15 J. 7 M. (ohne Beruf). 11. Margarethe Elsbeth, 8 W., T. des Schneidermeisters Kühn. 12. Gertrud, 3 J. 9 M., T. des Kaufmanns Hirsch. 13. Maurer Karl Olszewski, 67 J. 2 M. 14. Gertrud, 8 M., T. des Gymnas.-Oberlehr. Preuß. 15. Constantia Wydzynski geb. Meierholz, 65 J. 16. Alfred Adolf, 1 M., S. des Schiffseigners Wuttkowski.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Stellmacher Janatz Kowalski u. Anna Kanicka-Kronzno. 2. Töpfermeister Fritz Probst-Auras und Martha Kuley. 3. Photograph Johannes Heinicke und Bertha Neumann-Berlin. 4. Arbeiter Julian Buczkowski-Culmsee und Antonie Casprowitz-Culmsee.

d. ehelich sind verbunden:

1. Tischlermeister Arnold Schröder mit Schneiderin Pauline Maczejewski. 2. Schauspieler Otto Rembe mit Schauspielerin Bertha Piplow. 3. Müller Julius Rahr mit Betty Stengert-Breslau. 4. Gutsbes. Julius v. Brzezinski-Leg mit Sophie Maria Schultz. 5. Brettschneider Ferdinand Karl Haak-Podgorz mit Julianne Beier. 6. Lehrer Johann Herm. Mausolf mit Lehrerin Olga Marie Elise Spanki. 7. Arb. Gust. Schattner mit Wilhelmine Karoline Wollschläger. 8. Maschinist Anton Perz mit Rosalie Sarnowski. 9. Faßkellner Franz Grzeschowiak mit Sophie Zielachowski. 10. Musiker Franz Ernst Karl Weging mit Martha Helene Stoll.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß der Herr Rentier **Ernst Hirschberger** zum Schiedsmann des 2. Bezirks und zugleich zum Stellvertreter des Schiedsmanns des 1. Bezirks, sowie ferner der Herr Kaufmann **Julius Grosser** zum Schiedsmann des 4. Bezirks und zugleich als Stellvertreter des Schiedsmanns des 5. Bezirks **wiedergewählt** und ersterer vom 6. Mai, letzterer vom 19. Mai d. J. ab auf die nächsten drei Jahre bestätigt worden sind.

Thorn den 23. Mai 1894.

Der Magistrat.

Otto Jaeschke

Coppernikusstr. 23 **Dekorationsmaler** Coppernikusstr. 23

empfiehlt sich den Herren Baumeistern, Bauunternehmern und Hausbesitzern zur Uebernahme von Maler- und Anstreicherarbeiten.

Jede, auch die kleinsten Arbeiten werden modern, geschmackvoll, reell und billigst ausgeführt.

Spezialist für Decken- und Schildermalereien.

1 Spiegel, 1 Bild,

billig zu verkaufen Culmerstr. 6, I.

Ziegelei-Park.

Sonntag den 27. Mai cr. von nachmittags 4 Uhr ab:

Militär-Concert

vom Trompeterkorps des Ulanen-Regiments von Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4.

Bei eintretender Dunkelheit Abbrennen eines

Brillant-Feuerwerks,

bestehend aus 412 großartigen, interessanten Pracht-Feuerwerkskörpern (Non plus ultra). Abbrennen von wenigstens 400 Raketen, extra feine Rosettensonnen, welche beim Brennen 8 Meter Umfang haben, mehrere Windmühlen, von denen die Flügel über 3 Meter lang sind. Viele Riesen-Sterne 2c. 2c.

Dem hochgeehrten Publikum zur gefl. Nachricht, daß ein solches Feuerwerk wirklich noch nie in Thorn abgebrannt wurde.

Entree 50 Pf. — Kinder 25 Pf.

Windolf, Stabstrompeter.

Unterricht in allen Lehrfächern, auch Anfangsunterricht ertheilt **Olga Laudetzke**, gepr. Lehrerin, Bäckerstraße 12.

1500 Mk. Kindergelder auf pupillarisch sichere 1. Stelle zu vergeben. Wo? sagt die Exped. d. Ztg.

Handschuh-Fabrik.

HANDSCHUH-WÄSCHEREI UND FÄRBEREI

F. Menzel,

Thorn.

Grösste Auswahl aller Arten

Handschuhe

Hosenträger

Cravatten

Vollständige Ausführung der Kanalisations- und Wasserleitungs-Anlagen

sowie **Kloset- und Badeeinrichtungen**

unter genauester Beobachtung der hierfür erlassenen Ortsstatute und Polizei-Verordnungen

werden sorgfältig und unter **billigster Preisberechnung** hergestellt von

R. Thober, Bauunternehmer,

Bäckerstrasse 1/3.

NB. Kostenanschläge und Zeichnungen hierfür sowie sämmtliche Bauarbeiten werden schnell und billigst angefertigt.

Referenzen über bereits **ausgeführte Anlagen** stehen zu Diensten.



Die billigsten Tapeten

erhält man immer noch im

Tapetenlager Mauerstr. 20.

Die geschmackvollsten Muster sind vorräthig.

Corona-Fahrradfabrik

von

Adolf Schmidt-Brandenburg a. H.

empfiehlt

Rahmenrover

(Pneumatik) zu **Mk. 220.—**, mit Kissenreifen zu **Mk. 180.—**. Einjährige Garantie. Tadellose Ausführung und feinste Ausstattung. Nachweislich viele Anerkennungen und Preise.

Wollsäcke, Getreidesäcke, Ernteplänе,

wasserdichte

Stakenpläne

empfiehlt **Carl Mallon,** Thorn, Altstädt. Markt 23.

Am billigsten kauft man die neuesten

Tapeten

in den verschiedensten Mustern bei

J. Sellner, Gerechtestr.

Tapeten- und Farbengroßhandlung.

Musterkarten überallhin franco.

Wo kauft man am billigsten

Särge und Ausstattungen?

D. Koerner, Bäckerstr. 11.

D. Koerner, Bäckerstr. 11.

Wo kauft man am billigsten

Unglaublich! aber wahr.

Bitte lesen und ausschneiden.

Zum Jahrmarkt auf der Neustadt gebe ich in meinem Laden, **im Hause des Herrn Bankier Prowe, neben der königlichen Kommandantur Nr. 213, genannt der billige Laden,** folgende Waaren staunend billigst und bitte ich, bei Bedarf **mich** aufzusuchen.

30 Stück Stahlfedern zum Aussuchen 10 Pf.
50 „ Briefkouverts, großes Format, 15 Pf.
2 „ starke Wachsnotizbücher 15 Pf.
1 Gros (12 Dtzd.) Bremer Börsenfeder 1 Mk.
4 dicke Blaustifte 10 Pf.
6 Stück gute Bleistifte 10 Pf.
3 „ Raphaelbleistifte 10 Pf.
1 große Schachtel Haarpomade 6 Pf.
1 „ „ Helmputzpomade 7 Pf.
1 Flasche ff. Haaröl 7 Pf.
1 „ Kaisertinte 6 Pf.
4 Stück Blechhalter mit Goldfedern 10 Pf.
4 „ gute Holzhalter 10 Pf.
10 „ Halter für Schulkinder 10 Pf.
6 „ hohe Kragenknöpfe (Horn) 10 Pf.
6 „ lange Klappknöpfe 10 Pf.
10 „ Brustknöpfe 10 Pf.
4 „ Double-Klappknöpfe 10 Pf.
3 „ gelbe spitzige Kragenknöpfe 10 Pf.
6 Dtzd. Schuhknöpfe 7 Pf.
6 „ schwarze Hosenknöpfe 7 Pf.
3 „ „ Versicherungsnadeln 10 Pf.
10 Meter schwarzes Einziehband 10 Pf.
10 „ weißes Einziehband 10 Pf.
1 Stück leinenes Band 4 Pf.
1 „ Schürzenband 5 Pf.
6 „ Hutnadeln 10 Pf.
1 Kleiderbügel 6 Pf.
3 Dtzd. Hosenknöpfe, keine Fadenreißer, 10 Pf.
10 Meter Spitze 10 Pf.
5 „ Bettspitze 10 Pf.
6 „ Triemmingspitze 10 Pf.
6 Packete Haarnadeln 10 Pf.
200 Stecknadeln 10 Pf.
5 Packete Lockennadeln 10 Pf.
3 Fingerhüte 5 Pf.
2 Dtzd. Kleiderknöpfe 8 Pf.
4 Büchsen sortirte Nähnadeln 10 Pf.
1 Dtzd. Halbschuhriemen 15 Pf.

Sowie Kleiderborden, Kämme, Haarpfeile und andere Artikel billigst.

Hochachtungsvoll

Hermann Jeschanowsky,

4. Spezialgeschäft.

Bromberg, Hofstraße Nr. 3.

Der Verkauf dauert nur während der Zeit des Marktes.

Hagel-Versicherungen

gegen **feste Prämien ohne Nachzahlung** übernimmt die Allgemeine deutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft „Union".

Zur Annahme von Anträgen und Ertheilung jeder Auskunft empfiehlt sich **die Agentur Thorn**

Robert Goewe, Breitestraße 19.

Schwanen-Apotheke,

Mocker

empfiehlt ihre **vollständig neu eingerichtete homöopathische Offizin.**

Sämmtliche

homöopathischen Arzneimittel

werden genau nach der homöopathischen Pharmakopoe angefertigt.

Nur durch

Wedepuhl's „Sultan-Kaffee"

erzielt man den **Wohlgeschmack**, welcher dem Kaffee in **Wien** und **Karlsbad** einen **Weltruf** erworben hat.

1000 Mark demjenigen, der nachweist, daß sich im Sultankaffee **Cichorien** oder andere **Surrogate** befinden.

½ Pfund 50 Pf.

In Thorn allein nur zu haben bei **Adolf Majer**, Drogenhandlung.

Pianinos, kreuzs. mass. Eisenb. groß. Ton, v. 375 Mk. franko Probe liefert Fabrik **Schmey, Berlin SW., Puttkammerstraße 12.**

Verkaufe billig: Herren- u. Damenwäsche, Cravatten, Handschuhe, Blousen, Unterröcke, Schürzen, Corsets, Arbeiterhemden und Arbeiterblousen. **F. Winklewski,** Thorn, Neustädtischer Markt 18.

450—600 Mark

werden auf sichere Hypothek auf ein ländliches Grundstück sofort gesucht. **Henriette Fritz, Schönwalde.**

Buchweizen,

Wicken, Lupinen

offerirt billigst **H. Safian.**

Ein Pianino zu miethen gesucht. Off. unt. **A.W. 100** an die Expedition dieser Zeitung.

Eine große neue **Schuhmacher-Maschine** zu verkaufen Heiligegeiststraße 13.

Eine gangbare Bäckerei in Thorn sofort **zu verpachten.** Näheres durch **V. Hinz,** Heiligegeiststr. 11.

Ein großes dreifenstriges hohes Zimmer, zum Komptoir oder Bureau geeignet, sofort zu verm. **J. Sellner,** Gerechtestr. 96.

Möbl. Z. m. u. o. Pens. z. v. Coppernikusstr. 35, II.

Freundl. möbl. Zimmer sofort zu verm. Gerstenstr. 16, 2 l. (Strobandstr.-Ecke.)

Bäckerstraße 15, 1. Etage, 4 Zimmer 2c., Wasserleitung, renovirt, von sofort zu vermiethen. **H. Dietrich,** Schlossermeister.

Ein gut möbl. Zimm., mit auch ohne Beköstigung, v. gleich z. v. Mellienstr. 88, 2.

Ein möblirtes Zimmer nebst Kabinet von sofort zu verm. Culmerstraße 15, I.

Zwei möblirte Zimmer, ev. mit Burschengelaß, sind zu vermiethen Mellien- und Ulanenstr.-Ecke 137, 2 Tr.

Möbl. Zimmer, mit auch ohne Burschengelaß, Coppernikusstraße 39, 3 Trp.

Gut möblirte Zimmer billig zu vermiethen **Araberstraße 9.**

Geschäftskeller u. Wohnung mit Wasserl. sof. o. später verm. **Henschel,** Seglerst. 10.

1 Woh. möbl. auch unmöbl. z. v. Gerstenstr. 11.

Eine elegant möblirte Wohnung, parterre, best. a. 2 Zimmern, mit u. ohne Pferdestall, ist vom 1. Juni zu vermiethen **Friedrichstr. Nr. 7 (Reitbahn).**

Brückenstraße Nr. 10 ist die 1. Etage von sofort zu verm. **Julius Kusel.**

Bromberger Vorstadt Nr. 46 von sofort die rechtsseitige Parterre-Wohnung. Näheres zu erfragen Brückenstraße 10.

Eine gut möblirte Wohnung von 3 Zimmern, Burschengelaß, eventuell Pferdestall, ist von sogleich **sehr billig** zu verm. Brombergervorstadt Kasernenstraße 9.

Krieger-Verein.

Sonntag den 27. cr. vorm. 11 Uhr:

Außerordentliche Generalversammlung bei **Nicolai.**

Tagesordnung:

Die Theilnahme an der Fahnenweihe des Schulitzer Kriegervereins.

Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Der Vorstand.

Landw. Verein Schönsee.

Sonntag den 27. Mai

nachmittags 5 Uhr

Sitzung

in **Schreiber's Saal.**

Tagesordnung:

1. Geschäftliches.
2. „Die Naturkräfte im Dienste der Landwirthschaft". Vortrag mit Demonstrationen des Herrn Ingenieur **Ventzki-**Graudenz.
3. Eingaben und Petitionen.
4. „Konstruktion von Lokomobilen und Dreschapparaten 2c". Vortrag des Herrn Oberingenieur **Münster-Danzig.**

Gäste sehr willkommen.

Der Vorstand.

Heil!

Gesinnungsgenossen Freitag Abend bei **Ed. Kohnert.**

Fürstenkrone

Bromberger Vorstadt.

Sonnabend den 26. Mai



Tanzkränzchen

mit Anschluß der letzten

Mailuft.

Anfang 8 Uhr. Entree frei.

A. Standarski.

Gasthaus „Zur Erholung" Rudak.

Dem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend empfehle mein bedeutend vergrößertes **Gartenlokal** mit neuer **geräumiger Kolonade, Kegelbahn** und **Billard** zur gefl. Benutzung. **Sonntags** von 2 Uhr Nachm. ab stehen **an der Eisenbahnbrücke Fuhrwerke** zur Beförderung nach meinem Lokal zur Verfügung.

Für **gute Speisen** und **Getränke** ist bestens gesorgt.

Hochachtend

J. Fenski, Gastwirth „Zur Erholung".

Wollmarkt Thorn

den 13. Juni cr.

1500 bis 2000 Ctr.

Ia Speisekartoffeln,

in Mai und Juni Lieferung, verkauft **Dominium Birkenau** bei Tauer.

2 Bautechniker,

durchaus erfahren in der Leitung sämmtlicher Arbeiten **größerer Neubauten,** aber auch nur solche, werden von **sofort** nach außerhalb gesucht. **Schriftliche** Offerten mit Angabe der **Gehaltsansprüche** und Nachweis über die bisherige erfolgreiche Thätigkeit wolle man richten unter **R. Z.** an die Exped. d. Zeitung.

1 Bauschreiber

findet dauernde Beschäftigung. Angebote sind in der Expedition dieser Zeitung unter **R. 94** niederzulegen.

Aelterer erfahrener

Bauaufseher, auch Schachtmeister,

der praktisch und theoretisch Fachmann ist, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, Stellung. Zu erfragen in der Exped. d. Ztg.

Ein Lehrling

zur **Buchbinderei** kann sich melden bei **H. Stein,** Buchbindermeister.

20 Familien

auf Deputat und Jahreslohn werden gesucht.

Pruss, Mauerstrasse 22.

Eine gesunde Amme

wird von sofort gesucht. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Hausmädchen gesucht

zum Juli. Nur mit guten Zeugnissen versehene wollen sich melden Brombergerstraße Nr. 90, 2 bei Oberstlieut. **von Holleben.**

Eine Aufwärterin, welche kochen kann, für den ganzen Tag gesucht **Breitestr. 20, 2.**

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.